

Vorgeschichte: Rom wird Republik und Weltmacht

1. Entstehung Roms und Königszeit:

Rom entsteht als Siedlung auf den 7 Hügeln ab ca. 1000 v. C., um 750 werden die Siedlungen durch Entwässern der Sümpfe zwischen den Hügeln zusammengelegt; es besteht etruskischer Einfluss und eine Fremdherrschaft der etruskischen Tarquinier. Um 509 wird die etruskische Fremdherrschaft abgeschüttelt, Rom wird Republik. Der Königstitel ist seither den Römern verhasst.

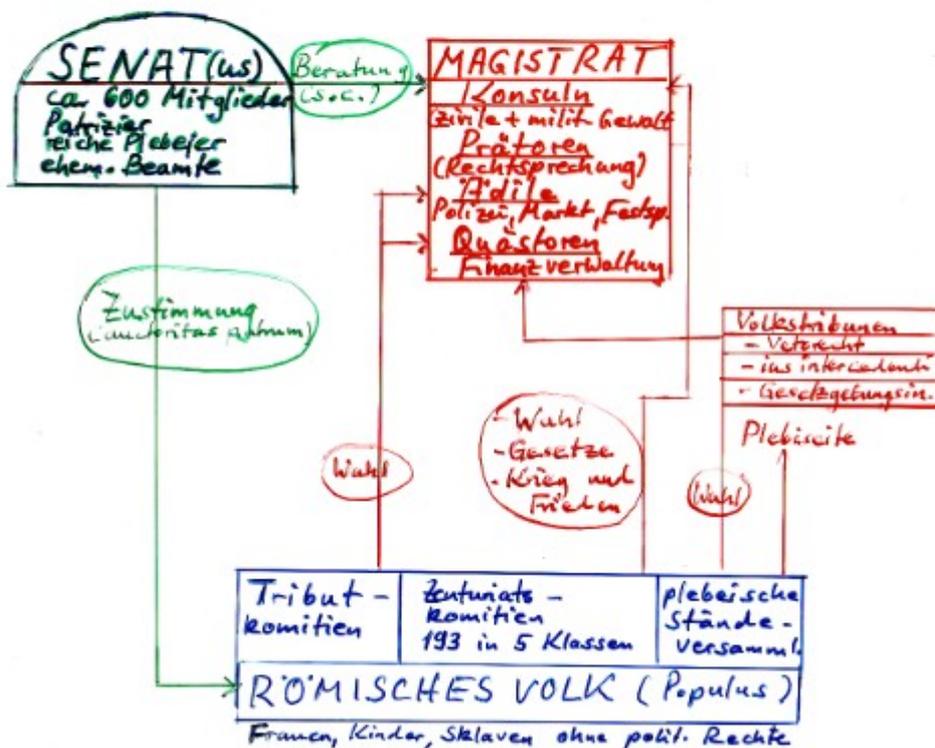
2. Die Verfassung der Republik:

Sie bildet sich in den Ständekämpfen zwischen Patriziern und Plebejern in ca. 2 Jahrhunderten heraus. Tragende Säulen der Verfassung sind Senat und Volk: Der **Senat** (ca. 300 – 600 Mitglieder) besteht aus dem römischen Uradel (Patres) und reichen Plebejern (conscripti); er wird ergänzt durch gewesene Beamte. Seine Rechte sind Beratung der Magistrate und Zustimmung zu Volksbeschlüssen. Das **Volk** ist in der Volksversammlung organisiert, die aus 193 Zenturien besteht. Sie sind nach Vermögen so eingeteilt, dass die oberen, reichen Schichten immer eine Mehrheit haben. Befugnisse der Volksversammlung sind: Abstimmung über Gesetze, Wahl der Magistrate, Entscheidung über Krieg und Frieden. Die Beamten (**Magistrate**) werden vom Volk gewählt und bekleiden ein unbesoldetes Ehrenamt mit ziviler und militärischer Amtsgewalt. Es gilt das Prinzip der Annuität, Kollegialität, Iterationsverbot und Rechenschaftspflicht, um eine Alleinherrschaft zu verhindern. Höchster Magistrat ist der Konsul. Besondere Bedeutung hat der Volkstribun: Er wird von der plebejischen Standesversammlung gewählt, ist sacrosanct (unantastbar), hat ein Vetorecht und ein Hilfsrecht gegen Amtshandlungen der Magistrate und er kann ein Plebiscit herbeiführen. Für Krisenzeiten war der Dictator gedacht, dessen Amtszeit auf 6 Monate beschränkt war. Die Verfassung war zugeschnitten auf die Regierung eines Stadtstaates.

3. Die römische Gesellschaft in der Republik:

Voraussetzung für politische Teilhabe an der Macht war das Bürgerrecht, das jeder Römer erhielt, dessen beide Elternteile das römische Bürgerrecht besaßen. Zu den Rechten der freien Bürger zählte das Stimmrecht in Rom, das commercium (Recht Geschäfte abzuschließen) und das conubium (Recht, gültige Ehen einzugehen), ferner das Recht auf Berufung vor der Volksversammlung im Falle einer Verurteilung durch einen Magistrat (provocatio ad populum). Zu den Pflichten gehörte vor allem die Wehrpflicht und die Pflicht Steuern zu bezahlen (entfiel in der späten Republik). Die einfachen Römer befanden sich in der Klientel von Adligen, durch die ein wechselseitiges Verhältnis von Rechten und Pflichten geschaffen wurde: Der patronus gewährte Schutz vor Gericht, der Klient unterstützte dafür seinen Patronus bei Wahlen und Abstimmungen. Sklaven hatten keine Rechte, sie waren juristisch nur eine Sache, konnten aber freigelassen werden. Frauen und Kinder hatten keine politischen Rechte.

Libera res publica (SPQR) (röm. Verfassung)



4. Die Expansion Roms:

In permanenten Kriegen, die in Italien von 498 bis 272 dauerten und von zahlreichen Rückschlägen gekennzeichnet waren, unterwarfen die Römer Mittel- und Unteritalien. Dort trafen sie auf die Karthager, die bis dahin das westliche Mittelmeer beherrscht hatten. In drei „punischen“ Kriegen unterwarfen die Römer Karthago und zerstörten es (146 v.C.) Auch diesmal mussten sie zahlreiche Rückschläge und Niederlagen einstecken (Schlacht von Cannae 216 v.C.) Im Jahre 241 richteten sie zum ersten Mal eine Provinz ein (Sizilien). Provinzen sind außeritalische Herrschaftsgebiete, deren Bewohner dem römischen Volk untertan und tributpflichtig sind. Sie werden von einem gewesenen Konsul (Proconsul) verwaltet, der in der Regel autokratisch regierte und sich oft persönlich bereicherte. Nach dem Sieg über die Karthager greifen die Römer nach Norden (Keltengebiete in Norditalien), nach Makdonien und dann nach Griechenland aus. 133 erben sie das Königreich des Königs von Pergamon in Kleinasien, das sie als Provinz Asia einrichten.

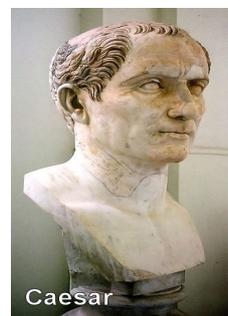
5. Das Jahrhundert der „römischen Revolution“ (133 -30 v.C.)

Die Folgen der Expansion: Die Folgen der dauernden Kriege sind soziale Verwerfungen: Die Bauern sacken ins Proletariat ab, weil sie zum Kriegführen dauernd abwesend sind und ihr Land nicht bebauen können. Zugleich sind sie infolge billiger Getreideimporte nicht mehr konkurrenzfähig. Die Reformen der Gracchen, die auf eine

Stärkung der freien Bauern zielen, scheitern. Es entstehen, auch auf dem eroberten Land, Latifundien, auf denen Öl und Wein produziert wird. Die Umstellung auf diese Produktion bringt einen hohen Kapitalbedarf mit sich. Durch die Ausweitung der Geldgeschäfte in die Provinzen und die sog. Steuerpacht werden die Ritter sehr reich. Infolge der langen Kriege außerhalb Italiens wird die Kriegführung durch Milizheere unmöglich. Durch die Heeresreform des Marius entsteht eine Berufsarmee, deren Soldaten vom Feldherrn ausgerüstet und bezahlt werden. Nach Ablauf ihrer Dienstzeit werden sie von ihrem Feldherrn versorgt. Auf diese Weise entsteht eine Heeresklientel: Die Soldaten nicht mehr dem Staat, sondern ihrem Feldherrn verpflichtet. So entsteht eine kleine Gruppe von sehr reichen und mächtigen Politikern, deren Position in der Verfassung nicht vorgesehen ist. Darin zeigt sich die Diskrepanz zwischen stadtstaatlicher Verfassung und der tatsächlichen Entwicklung Roms zum Weltreich.

Die Bedrohung Roms im Innern und von Außen: Im letzten Jahrhundert v.C. ist Rom an vielen Fronten bedroht: Von außen durch die Kimbern und Teutonen im Westen, durch König Mithridates im Osten. Im Innern durch den Bundesgenossenkrieg, den Bürgerkrieg zwischen Marius und Sulla und den Spartacusaufstand. Sulla reformiert den Staat im Sinne der Konservativen und dankt dann ab. Beim Kampf um seine Nachfolge entsteht

das 1. Triumvirat, (60 v.C.) ein privates Bündnis zwischen Caesar, Pompeius und Crassus mit dem Ziel, die Macht im Staat unter ihnen aufzuteilen. Caesar erobert nun Gallien und stärkt dadurch seine Position. Er lässt sich vom Senat nicht absetzen, sondern „überschreitet den Rubicon“. Daraus entwickelt sich ein erneuter Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompeius, den Caesar in der Schlacht bei Pharsalus (48) gewinnt. Er sichert seine Macht durch die Titel Imperator und Dictator perpetuus und strebt offen nach der Königswürde. Deshalb wird er von einer konservativen Gruppe Senatoren um Brutus und Cassius ermordet.



Wie Augustus den Prinzipat begründet.

1. Woher wir unsere Kenntnisse haben:

Primärquellen:

Epigraphik, über 300 000 Inschriften, gesammelt in 50 Bände CIL (Corpus Inscriptionum Latinarum)

Papyri, Münzen (Numismatik), Archäologie

Historiographische Quellen:

Tatenbericht des Augustus (13 n.C.)

Velleius Paterculus (19v. – 30 n.C)

Flavius Josephus, Bellum Judaicum

P.Cornelius Tacitus (56 – 120): Werke: Agricola, Germania, Dialogus de oratoribus, Historiae, Annales

Cassius Dio Cocceianus (150 – 235): 80 Bücher römische Geschichte

Kaiserbiographien:

C. Suetonius Tranquillus (ca. 70 – 150): De vita Caesarum, von Caesar bis Domitian

Historia Augusta, 50 Kaiserbiographien, ferner:

Breviarien aus dem 4. Jahrhundert

Briefe (z.B. von Plinius)

2. **Herkunft und Jugend des Augustus:**

Als C. Octavius geb. 23. Sept. 63 (v.C.), Mutter: Atia, Nichte Caesars; er ist also Caesars Großneffe. 48 v.C. Pontifex maximus, 45 patricius, von Caesar im Testament adoptiert und als Erbe eingesetzt. Er nennt sich danach C. Iulius Caesar Octavianus.

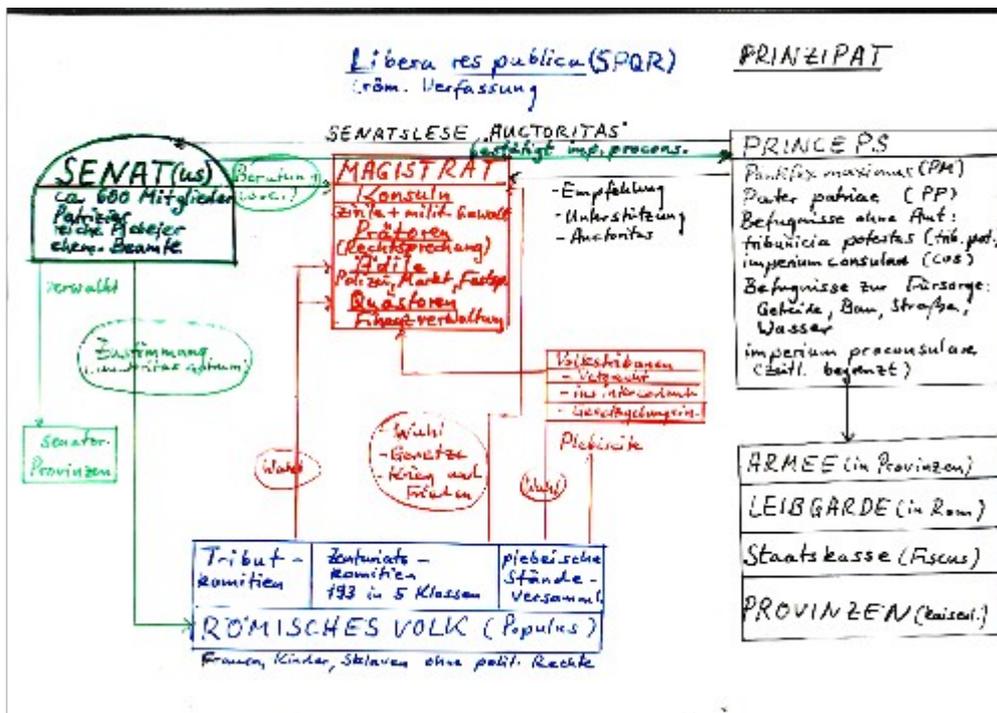
3. **Augustus erringt die Macht:**

nach mehrmaligem Wechsel der politischen Fronten, dem Abschluss des 2. Triumvirats und blutigen Proscriptionen wird Octavian Herrscher des Westens; er schaltet zunächst die Rivalen um die Macht im Westen (Lepidus, S. Pompeius) aus. In der Schlacht von Actium 31 v.C. und von Alexandria (30) wird Antonius besiegt. Er und Kleopatra begehen Selbstmord. Im Alter von 33 Jahren ist Octavian jetzt Alleinherrscher.



4. **Augustus begründet den Prinzipat:**

Octavian gibt 27 alle außerordentlichen Befugnisse an den Senat zurück und „stellt die Republik wieder her“. Tatsächlich behält er die Macht über viele Provinzen und die Armee, er erhält viele Kompetenzen, ohne die jeweiligen Ämter zu bekleiden. Er erhält den Ehrentitel: Augustus und pater patriae. Sein offizieller Titel: IMPerator CAESar Divi Filius AUGustus Pontifex Maximus Tribunicia POTestas CONsul Pater Patriae



5. **Die Innenpolitik**

Augustus versucht altrömischen Werten neue Beachtung zu verschaffen, bestraft Ehebruch, verlangt Ehe- und Kinderpflicht. Er führt den Herrerkult ein, indem er sich mit dem Divus Iulius und der Göttin Roma zusammen verehren lässt. Er reformiert die Provinzialverwaltung (z.B. feste Besoldung der Statthalter), fördert den Stand der Senatoren und Ritter. Zur Beruhigung der stadtrömischen Massen, die er politisch entmündigt, etabliert er „Brot und Spiele“. Forciertes Bauprogramm: 11 Tempel werden neu gebaut, 82 renoviert, ferner baut er Foren, Mausoleen und Theater. Er gründet viele Kolonien in Italien und Frankreich und bewirkt einen Schub an Urbanisierung und Romanisierung. Im Rheingebiet stationiert er Truppen. Daraus entstehen viele Römerstädte (z.B. Straßburg, Mainz, Bonn, Köln, Xanten).

6. **Die Außenpolitik und pax Augusta:**

Obwohl Augustus bereits 29 v.C. den Ianustempel schließen ließ (Signal für Frieden), führte er fast dauernd Kriege, in Dalmatien, Illyrien, Pannonien, dem Voralpengebiet, Gallien und Spanien. Im Jahre 12 v.C. erreichte er die Donau, die damit von der Quelle bis zur Mündung die Nordgrenze des Reiches bildet; ab 12 v. Chr. unternahm seine Stiefsöhne Tiberius und Drusus Vorstöße nach Germanien, das ab etwa 7 v.C. römische Provinz zu sein schien. Die Niederlage des Varus im Teutoburger Wald beendete die Pläne, aus Germanien bis zur Elbe eine Provinz zu machen.

7. **Dynastische Politik und Nachfolgeregelung**

Der Prinzipat ist keine Monarchie mit Erbfolge-regelung, alle Rechte waren an die Person des princeps gebunden. Deshalb versuchte Augustus schon zu Lebzeiten eine Nachfolgeregelung zu finden, die die Macht in seiner Familie beließ. Einen Sohn hatte er nicht, aber eine Tochter Iulia, die dreimal heiraten musste, um die Erbfolge zu sichern. Infolge zahlreicher Todesfälle und Schicksalsschläge blieb aber letztlich nur sein Stiefsohn Tiberius als Nachfolger übrig, der im Jahre 14 n.C. den Thron bestieg.



8. **Die kulturelle Blütezeit, das saeculum aureum**

Zur Zeit des Augustus lebten viele Dichter und Künstler, die vom Freund des Augustus, C. Cilnius Maecenas, unterstützt wurden. Zu nennen sind P. Vergilius Maro (Bucolica, Georgica, Aeneis), Q. Horatius Flaccus (Satiren, Oden, Epistulae), Tibull und Propertius (Elegien), P. Ovidius Naso (Liebeskunst, Heroides, Fasti, Metamorphosen, Tristien, Briefe aus Pontus), Titus Livius (Historiker, 142 Bücher römische Geschichte seit Gründung Roms).

Die Schlacht im Teutoburger Wald

Einleitung: Auch heute, 2000 Jahre danach, hat die Schlacht im Teutoburger Wald unvermindert ihre Bedeutung für Deutschland. Sogar der Spiegel widmete ihr in Heft 51/2008 eine Titelgeschichte.

Die Quellenlage: Es gibt nicht allzu viele schriftliche Quellen, zwischen 7 v.C. und 9 n.C. brechen die Nachrichten sogar vollständig ab. Zunehmend wichtig sind daher archäologische Befunde. Schriftliche Quellen sind:

1. der Bericht von Cassius Dio, der allerdings etwa 200 Jahre nach der Schlacht schreibt, aber vermutlich auf zeitgenössische Berichte zurückgreifen kann.
2. die Annalen des Tacitus, der etwa 100 Jahre nach der Niederlage schreibt und das Senatsarchiv benutzen konnte.
3. der Bericht des Zeitzeugen Velleius Paterculus (19 v.C.-30 n.C.), Offizier unter Tiberius.
4. weitere Berichte bei Frontinus, Florus, Strabon, Seneca
5. ein Grabstein für M.Caelius aus Xanten, der im „Varianischen Krieg“ fiel“.

Die Fragen der althistorischen Forschung:

Wer war Arminius? Ca. 17. v.C. geboren als Sohn des Cheruskerfürsten Segimer. Kommt als Geisel ca. 8.v.C. nach Rom, erhält römische Erziehung. Er erhält das röm. Bürgerrecht, wird in den Adelsstand erhoben, erhält einen goldenen Ring von Augustus. Ca. 5 n.C. erhält er das Kommando über römischen Hilfstruppen, die gegen das Reich des Marbod und gegen den Aufstand in Pannonien in Marsch gesetzt werden. Die Herkunft seines Namens ist unklar. Ca. 8 n.C. ist er wieder in Germanien. Nach der Schlacht im Teutoburger Wald führt er gegen die Römer mit wechselndem Erfolg Krieg, bis Kaiser Tiberius den Krieg in Germanien beendet. Danach kämpft er siegreich gegen den Markomannenkönig Marbod, wird aber von seiner Sippe ermordet, weil er die Alleinherrschaft angestrebt habe.

War Germanien 9 n. Chr. eine römische Provinz? Bereits 12 v.C. hatte Augustus die Donaugrenze erreicht, im Jahr 16 war der Rhein als Grenze mit Legionslagern gesichert worden. In den Jahren bis 7 v. C. unternahmen Tiberius und Drusus zahlreiche Feldzüge bis an die Elbe. 7 v.C. feiert Tiberius einen Triumph, danach brechen unsere Nachrichten ab. Die archäologische Forschung hat allerdings in den letzten Jahren sensationelle Funde und neue Erkenntnisse gebracht. Sie zeigen, dass Germanien schon fast den Status einer Provinz hatte und entsprechend romanisiert war.

Wer war der besiegte P. Quinctilius Varus?

Varus stammt aus dem römischen Uradel. Er ist 47/46 v.C. geboren und kam über den Maecenaskreis zu Augustus. Im Jahre 13 v.C. ist er zusammen mit Tiberius, mit dem er auch verschwägert ist, Konsul. 7 v.C. ist er Statthalter in Africa, 6 – 4 v.C. ist er Statthalter in Syrien, also genau in der Zeit der Geburt Christi. Ab 7 n.C. ist er Statthalter in Germanien.



Wie verlief die Schlacht im Teutoburger Wald?

Bei Cassius Dio gibt es einen genauen Bericht. Danach lockten die Germanen die Römer erst an die Weser, wo sich Varus sicher fühlte. Die Kunde von der Erhebung germanischer Völkerschaften führte ihn dann ins Innere Germaniens, begleitet zunächst von Arminius, der sich dann aber absetzt und die Führung der Germanen übernimmt. Der Heereszug der Römer erstreckt sich über eine Länge von über 10 km. Die Germanen greifen im Schutze der Wälder an. Zunächst gelingt es den Römern, sich zu sammeln und ein Lager zu schlagen. Sie verbrennen Teile der Ausrüstung und ziehen dann weiter, geraten aber erneut unter Beschuss. Trotzdem schlagen sie erneut ein Lager. Am dritten Tag müssen die Römer erneut durch dichte Wälder, außerdem setzt Sturm und Regen ein, während sich die Zahl der Germanen stetig vergrößert. Varus versucht am dritten und vierten Tag durch permanentes Marschieren zu entkommen. Das gelingt ihm nicht, Varus und seine Offiziere begehen Selbstmord, seine Truppen werden vernichtet bzw. die Überlebenden zu Tode gefoltert. Die XVII., XVIII. und XIX. Legion, insgesamt ca. 22 000 Mann fielen.

Was geschah in Germanien zwischen 9 und 16 n.Chr.?

Arminius sucht das Bündnis mit Marbod um die Römer mit einem Zangenangriff an Rhein und Donau anzugreifen. Das gelingt ihm nicht, weil Marbod sich verweigert.. In aller Eile stellt Augustus drei neue Legionen auf, verhält sich aber abwartend. Sechs Jahre später übernimmt Germanicus das Kommando. Mit 70 000 Mann versucht er Arminius zu stellen, bei Idistaviso und am Angrivarierwall kommt es zu Schlachten, deren Ausgang nicht eindeutig ist. Schließlich befiehlt Tiberius die Einstellung der Kämpfe gegen des Willen des Germanicus.

Wo fand die Schlacht im Teutoburger Wald wirklich statt?

Es gibt insgesamt 700 verschiedene Theorien über den Ort der Varusschlacht. Bei Grabungen 1987 stieß man in Kalkriese am Nordrand des Wiehengebirges auf zahlreiche Münzen und Militaria. Viele Forscher glauben deshalb, man habe den Ort der Schlacht gefunden. Allerdings sind die Funde nicht so eindeutig, dass sie sich zweifellos der Varusschlacht zuordnen lassen. Es könnte genauso gut ein anderer Schlachtort der Germanenkriege des Germanicus sein. Jedenfalls findet ab Mai 2009 in Kalkriese, Haltern und Detmold eine 13 Mio € teure Ausstellung statt mit dem Titel: Imperium Konflikt Mythos.

Welche Bedeutung hat Arminius und die Schlacht für die deutsche Geschichte?



Tacitus nennt Arminius „ohne Zweifel der Befreier Germaniens“. Tatsächlich war Germanien als Folge der Niederlage für die Römer verloren. Der Ausdruck „Hermann der Cherusker“ stammt von Luther, der in der Varusschlacht seinen Kampf gegen die katholische Kirche reflektiert sah. Höhepunkt der Arminiusrezeption war das 19. Jahrhundert, in dem Arminius zum Symbol des Kampfes gegen Frankreich erhoben wurde. Heinrich von Kleist schrieb die „Hermannsschlacht“, auch Hölderlin und Goethe arbeiteten an dem Thema. Heinrich Heine verspottete diese Befreiungsgedichte in „Deutschland, ein Wintermärchen“. Ab 1841 wurde von Ernst von Bandel im Teutoburger Wald das „Hermannsdenkmal“ erbaut, 1875 wurde es eingeweiht. Auch in der Historienmalerei gibt es zahlreiche Darstellungen von Arminius. Nach dem 2. Weltkrieg änderte sich das

Arminiusbild; er galt jetzt als Meuterer, der verhindert habe, dass Deutschland einen Schub an Zivilisation erhalten habe. Mittlerweile gibt es ein neues Arminiusbild, in dem Arminius nicht mehr nur als Sieger der Varusschlacht, sondern als Befreier Germaniens betrachtet wird. Es bleibt ihm der Ruhm, der Geschichte unserer Vorfahren eine andere Richtung gegeben zu haben.